

Stolper Post.

Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp.

16. Jahrgang.

Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage).

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 1 Mark 20 Pfg., mit Postlohn 1 Mark 50 Pfg. und bei allen kaiserl. Postanstalten 1 Mark 50 Pfg. Ferner mit „Illustrirtem Unterhaltungsblatt“ 1 Mark 50 Pfg., mit Postlohn 1 M. 80 Pfg. und bei allen kaiserl. Postanstalten 1 M. 90 Pfg.

Einrückungspreis für die 5gespaltene Corpusspaltel ober deren Raum für Einheimische 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. — Reclame für die 3gespaltene Corpusspaltel ober deren Raum 30 Pfg.

Postspartassen.

R In der neulichen parlamentarischen Erörterung sowohl, als auch in den Presseauslassungen über die socialdemokratischen Utopien hat die Frage des Sparens eine wesentliche Rolle gespielt. Es ist bekannt, daß die Socialdemokratie ihren Anhängern das Sparen abräth, ihrer Behauptung nach, weil sie das Einkommen ihrer Anhänger für zu gering erachtet, als daß davon noch Ersparnisse zurückgelegt werden könnten, thatsächlich jedoch, weil sie Unzufriedenheit säen muß, um bestehen zu können, und Leute, die etwas besitzen, nicht an sich zur Unzufriedenheit neigen. Etwas muß er sein eigen nennen oder der Mensch wird rauben und brennen, sagt Schiller. Wird der Arbeiter in die Lage versetzt, sich einen Besitz zu verschaffen, so ist es, selbst wenn er noch äußerlich zur Socialdemokratie halten sollte, mit den umstürzlerischen Ideen der letzteren ein für alle Male vorbei. Und sparen kann der Arbeiter von seinem Lohne. Natürlich werden Einzelne durch Unglücksfälle in der Familie davon abgehalten. Aber das passiert doch nicht bloß in Arbeiterkreisen, sondern überall. Die große Mehrzahl wird immer sparen können. Man braucht zum Beweise dafür nicht auf die von den socialdemokratischen Blättern lächerlich zu machen versuchte Sparglücke in den Zukunftsbildern des Abg. Eugen Richter hinzuweisen. Wenn auch eine amtliche Lohnstatistik bisher noch nicht vorliegt, so geht doch aus den Zahlen, welche in den Rechnungsergebnissen der Berufsgenossenschaften veröffentlicht werden, soviel hervor, daß die industriellen Arbeiter in ihrer großen Mehrheit mehr verdienen als die kleinen Handwerker. Und diese können doch sparen. Weshalb also sollten es die Arbeiter nicht? Auch die beglaubigten Äußerungen, welche sonst über das Einkommen der Arbeiter in die Öffentlichkeit dringen, lassen keinen Zweifel an der Möglichkeit des Sparens seitens der Arbeiter. So erwähnte der Abg. Köstke, der Director einer der größten Brauereien Norddeutschlands, daß die eigentlichen Brauer nahezu 1800 Mk. jährlich verdienen. Also sparen können die Arbeiter schon. Es kommt nur darauf an, daß man ihnen dazu soviel Gelegenheiten als möglich giebt. Und gerade hier rächt sich jetzt das frühere Verhalten der Parteien, welche, wie die deutschfreisinnige, gegenwärtig die Arbeiter gleichfalls zum Sparen ermahnen, aber zu einer Zeit, als die verbündeten Regierungen die Spargelegenheit für die Arbeiter erleichtern wollten, dafür nicht zu haben waren. Schon einmal haben die verbündeten Regierungen dem Reichstage einen Entwurf über die Errichtung von Postspartassen vorgelegt. Gerade die Freisinnigen, welche jetzt in ihrer Presse nicht genug zum Sparen auffordern können, waren dagegen. Und doch würde dadurch, daß jede Postanstalt die kleinsten Beträge für den einzelnen Sparrer entgegennimmt und Jeder im Vorübergehen diese Summe einzahlen kann, der Spartrieb außerordentlich vermehrt werden. Man muß nur einmal einen Arbeiter gesehen haben, der zum ersten Male Zinsen von seinem gesparten Capital erhielt, um begreifen zu können, wie die Vermehrung der Spargelegenheit der Socialdemokratie Abbruch thun würde. Die verbündeten Regierungen wollen ja gegenwärtig von einem Socialistengesetz nichts wissen. Sie wollen der Socialdemokratie auf anderem Wege beikommen. Dann aber sollten sie auch nicht veräumen, den Entwurf über

die Errichtung von Spartassen von Neuem an den Reichstag zu bringen. Im Laufe der Jahre dürfte sich die Ansicht der Mehrheit des Reichstages hierüber wesentlich geändert haben.

Politische Uebersicht.

Stolp, 1. März.

** Die kaiserlichen Majestäten begingen am Montag die Wiederkehr und die Feier ihres Vermählungstages. Am Vormittag unternahm die Majestäten eine gemeinsame Spazierfahrt nach dem Thiergarten. Im Schlosse arbeitete der Kaiser alsdann mit dem Chef des Civilcabinetts, hatte hierauf eine Konferenz mit dem Eisenbahnminister Thielen und nahm die Vorträge des kommandirenden Admirals, des Staatssekretärs des Reichsmarineministeriums und des Chefs des Marinecabinetts entgegen. Zur Tafel waren die Kabinettschefs, der Kommandant von Berlin, die Herren vom kaiserlichen Hauptquartier und die Leibärzte Dr. Leuthold und Dr. Junfer geladen. Am Abend fand im kgl. Opernhause Gesellschaftsabend statt, an welchem auch die in Berlin und Potsdam weilenden Mitglieder der königl. Familie theilnahmen.

Eine Rede des bayrischen Thronfolgers. Bei einem aus Anlaß der silbernen Hochzeit des Prinzen Ludwig von Bayern veranstalteten Schießen hob der Prinz in einer Ansprache an die Teilnehmer hervor, er fühle sich besonders wohl in der Mitte der Schützen, unter welchen alle bürgerlichen Kreise ohne Unterschied des Standes, Berufes und Vermögens vertreten seien. Dem Wohle der Schützen widme er den Festpokal, indem er wünsche, daß, wie das kgl. Haus sich mit dem Volke, so das Volk sich mit dem kgl. Hause eins fühlen mögen durch weitere Jahrhunderte. Die Ansprache wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Der Großherzog von Oldenburg hat am Montag in aller Stille sein 40jähriges Regierungsjubiläum begangen. Die Häuser der Stadt Oldenburg waren aus diesem Anlasse festlich decorirt und reich besetzt.

Der Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein Bruder der Kaiserin wird sich, Berliner Zeitungen zufolge, im Mai nach Chicago zur Besichtigung der Weltausstellung begeben und ungefähr sechs Wochen daselbst verbleiben.

Dem Reichskanzler Grafen Caprivi, welcher Chef des in Osnaabrück stehenden 78. Infanterie-Regimentes ist, war von dem dortigen Oberbürgermeister Möllmann ein Glückwunsch zu seinem neulichen Geburtsstage übermittelt worden. Der Reichskanzler bemerkt in seiner telegraphischen Dankantwort, er wünsche von ganzer Seele das Gelingen der Militärvorlage und hoffe, das deutsche Volk werde deren Werth für sein Dasein und seine Zukunft erkennen. — Aus der Devesche ergibt sich, daß der Reichskanzler bestimmt auf die schließliche Verwirklichung der neuen Heeresorganisation rechnet.

Die „Kreuzztg.“ schreibt: Die „Wien. N. F. Pr.“ läßt sich aus Berlin telegraphiren, der Reichskanzler beabsichtige bei der Verhandlung über den Etat des Auswärtigen Amtes eine größere Rede über die Handelsvertragspolitik und die Stellung gegenüber den Agariern zu halten. Unsere Informationen gestatten uns, diese Nachricht für unrichtig zu erklären.

Das preussische Staatsministerium trat am Montag zu einer Sitzung unter dem Vorsitze des Ministerprä-

sidenten Grafen Eulenburg zusammen, welcher auch der Reichskanzler Graf Caprivi bewohnte. In der Sitzung soll es sich um die Lage der Landwirtschaft gehandelt haben, sowie um den russischen Handelsvertrag.

Die verstärkte Budgetcommission des preussischen Abgeordnetenhauses beantragt beim Plenum zum Eisenbahnetat folgende Resolution: Die Staatsregierung zu ersuchen, 1. dem Landtage alljährlich eine Berechnung der Ausgaben für den postalischen Transportdienst nach Maßgabe der bereits im Jahre 1884 aufgestellten Rechnung vorzulegen; 2. mit dem Reichskanzler wegen Aenderung des Eisenbahnpostgesetzes vom 20. October 1875 im Sinne der Erhöhung der von der Reichspostverwaltung für den Eisenbahntransport der Postsendungen zu zahlenden Vergütungen in Verhandlungen zu treten.

Deutschland und Oesterreich-Ungarn haben sich wegen eines gemeinsamen Vorgehens auf der bevorstehenden Cholera-Conferenz in Dresden verständigt. Die österreichischen Vertreter sind zur Zeit in Wien.

Zur Wahltagitation im Wahlkreise Liegnitz ist der Abg. Ahlwardt bereits dort eingetroffen und hat am Montag mit Ansprachen begonnen. Eine in socialdemokratischen Zeitungen verbreitete Meldung, der Socialdemokratie sei eine hohe Summe angeboten, wenn ihre Anhänger im Liegnitzer Kreise für Hertwig stimmen wollten, wird von antisemitischer Seite für unwahr erklärt. — Der Leiter der conservativen Partei im Kreise wird sich nach einer Erklärung in der Stichwahl der Abstimmung enthalten.

Aus Wien: Kaiser Franz Joseph hat sich nach Territet in der Schweiz begeben, wo sich gegenwärtig seine Gemahlin, die Kaiserin Elisabeth auf Besichtigung ihrer Mittelmeerreise aufhält. — Fürst Ferdinand von Bulgarien stattete dem Minister des Auswärtigen, Grafen Kalnoky, Montag Mittag einen längeren Besuch ab.

Aus Brüssel. In Brüssel ist bei der Verwaltung des Kongostaates die officiell bestätigte Meldung eingegangen, daß Selavenraub treibende Araber am Drumi von den Truppen des Kongostaates eine entschiedene Niederlage erlitten haben.

Aus Paris. Im Figaro, der stets groß in sensationellen Behauptungen ist, die sich freilich häufig genug nicht bewahrheiten, wird behauptet, daß nach den Aussagen, welche der verurtheilte und im zweiten Panamaproceß von Neuem angeklagte Charles vor dem Untersuchungsrichter gemacht hat, der frühere Kriegsminister Freycinet oder bisheriger Kammerpräsident Floquet und der einflußreiche Abg. Clemenceau von den Mächenschaften in der Panama-Angelegenheit genau unterrichtet gewesen sind. Ist das der Fall, so würde das französische Regierungssystem der letzten Jahre eine neue schwere Blossstellung erfahren haben. — Das Weltausstellungskomitee hat sich dahin ausgesprochen, die Ausstellung im Jahre 1900 wieder auf dem Marsfelde mit kleinen Abtheilungen im Vincennes Holz zu veranstalten.

Aus Rom. Der Specialgesandte des deutschen Kaisers an den Papst, der commandirende General von Loë, ist Montag Mittag mit Geolge vom Papste in feierlicher Audienz empfangen, um demselben die Glückwünsche des Kaisers zum fünfzigjährigen Bischofsjubiläum zu überbringen. Nach der officiellen Audienz lud der Papst den General von Loë ein,

Seite eines anderen Weibes das Glück zu finden. Noch kret sie mich nicht, das weiß ich, aber einem so allmächtigen Gefühle, wie ich es ihr darbringe, wohnt auch allmächtige Gewalt inne. Mit ruhelosem Eifer will ich den Gipfel des Ruhmes zu erreichen suchen, um ihr ein schönes, sonniges, beneidenswerthes Dasein zu bereiten, jeden Stein will ich ihr aus dem Wege räumen und sie emporheben über das Kleinliche, Ernüchternde, was ihren Sinn verlegen könnte. Der Gedanke: „Alles geschieht für sie!“ wird zum kräftigsten Hebel meiner Bestrebungen werden. Geben Sie mir das Recht, um erst in fernrer Zeit, gelingen, ihr keuschtes, stolzes Herz zu gewinnen.“

„Ganz gewiß würde es so kommen, wäre dieses Herz noch frei.“ erwiderte Frau v. Waldau mit tiefem Bedauern. „Und das ist nicht der Fall?“ rief Frank. Wie eine Gewitterwolke oft jäh den Horizont verdüstert, so wurde der Ausdruck seines Gesichtes finster und beinahe unheilverkündend.

Die alte Dame, welche mit betrübter Miene vor sich hin blickte, bemerkte es nicht.

„Nein —“ sagte sie. „Sie haben offen und ehrlich gesprochen, und ich bin Ihnen ebenfalls vollste Aufrichtigkeit schuldig. Keinem Anderen würde ich so gern wie Ihnen die Zukunft meiner Tochter anvertrauen, — aber Rafael hat bereits gewählt. Ich wollte, es wäre nicht geschehen, denn ich so recht einverstanden zu erklären, bin ich außer Stande.“ „Und dennoch machten Sie Ihre mütterliche Autorität nicht geltend?“

Es klang so scharf und tadelnd, daß Frau von Waldau beinahe erstaunt emporfah.

Frank mochte fühlen, er habe sich von seiner Erregung zu weit fortgerissen lassen.

„Verzeihen Sie meine Heftigkeit — aber das Glück eines so theuren Wesens darf doch nicht gefährdet werden, und wenn Sie kein Vertrauen zu dem Manne fassen können, dem es vielleicht gelungen ist, durch einige glänzende Eigenschaften das unerfahrene Mädchen zu blenden, so wäre es besser, noch jetzt eine andere Entscheidung zu treffen. In dem alten Sprüchwort: „Besser kurzer Schmerz, als lange Reue!“ scheint mir diese Lebensweisheit zu liegen.“

„Da gebe ich Ihnen ganz Recht, lieber Doctor, man muß indeß auch die Verschiedenartigkeit der Charaktere ein Betracht ziehen. Rafael zeigt in allen Dingen ein Ent-

Nachdruck verboten.

Dunkle Mächte.

Novelle von B. Coron.

4. Fortsetzung.

Der Verwalter empfahl sich. Die alte Dame schloß ihren Schreibtisch auf, legte das Geld in eine kleine Kassette von oxidirtem Silber und kehrte wieder an den Tisch zurück. „Bewahren Sie in diesem Möbel immer so bedeutende Beträge?“ fragte Degenfeld erstaunt.

„Ja,“ erwiderte sie unbefangen.

„Davor möchte ich warnen.“

„Warum?“

„Der Sekretär scheint mir sehr alt zu sein.“

„Das ist er auch und durchaus nicht passend zu der modernen Einrichtung; aber ich kann mich nicht von ihm trennen, weil er schon von meiner Mutter benützt wurde.“

„Ich finde es sehr natürlich, daß man ein so werthes Andenken hoch hält, es sollte aber dann eben nur als solches betrachtet werden.“

„Was wollen Sie damit sagen?“

„Daß ich es unvorsichtig finde, wenn Sie solche Summen hier einschließen.“

„O, lieber Erich —“

„Dieser Schreibtisch bietet gar keine Sicherheit. Er ist ganz leicht gearbeitet. Derartige Möbel wurden in früherer Zeit, der damaligen Mode entsprechend, dugendweise angefertigt.“

„Nun — und?“

„Ich glaube, es ist mehr als gewagt, Werthgegenstände darin aufzubewahren. Die Schlösser dürften auch alle ganz ähnlich gearbeitet sein. Auf Gut Altendorf steht ein Damenschreibtisch, der diesem völlig gleicht, aber eben seiner Unsicherheit wegen schon lange nicht mehr benützt wird.“

„Und aus diesem Grunde —“

„Fürchte ich, daß Sie eines Tages eine schlimme Ueber-

raskung erleben werden.“

Frau v. Waldau lächelte.

„In dieser Hinsicht habe ich nichts zu fürchten. Meine

alten, bewährten Diener veruntreuen mir keinen Pfennig.

Was aber diesen Schreibtisch anbelangt, so trage ich den Schlüssel immer bei mir oder verwahre ihn an einem Ort,

von welchem nur Magda und Rafael Kenntnis haben. Diese

beiden müßte ich natürlich in das Geheimniß einweihen, denn der Fall, daß ein rasches Dessinen in meiner Abwesenheit nötig werden sollte, kann ja immerhin eintreten. Abgerechnet davon, daß ich überhaupt nicht mißtrauisch bin, liegt also gar kein Grund zu Befürchtungen vor.

Liebfosend, als wolle sie ein lebendes Wesen über eine ihm zugefügte Kränkung trösten, streichelte sie das alte Möbel. „Ich habe es sehr — sehr lieb, dieses Vermächtniß meiner Mutter, und so lange ich lebe, wird es durch kein anderes neuerer Construction verdrängt werden.“

„Mama, die Sonne hat alle Feuchtigkeit wie mit durstigen Lippen aufgesogen!“ rief Rafael. „Ich finde es zu eng und zu schwül hier. Könnten wir nicht in die freie, köstlich abgekühlte Luft hinaus und Croquet spielen?“

„Aber selbstverständlich, mein Kind. Geht nur, ich komme nach. — Möchten Sie sich nicht an dem Spiele theilnehmen, lieber Doctor?“

„Ich kam in der Absicht, Sie um eine Unterredung zu bitten, gnädige Frau!“

„Nun dann wollen wir noch etwas zurückbleiben.“

Die Mädchen eilten, von Werner und Degenfeld begleitet, in den Garten, und bald hörte man die jungen, frischen Stimmen und das heitere Gelächter herauf klingen.

Frank fühlte sich wie von Schwindel erfaßt. Als habe er feurigen Wein getrunken, so glühte seine Stirn. Nun galt es des Lebens höchstes Glück von dieser Frau mit dem freundlichen, milden Lächeln, mit den klugen, guten Augen zu fordern, die ihn so mütterlich herzlich bat, zu sprechen.

Wie die Leidenschaft ihn durchbrauste! Welch glänzende, hinreißende Betörsamkeit sie ihm ließ! Ganz blaß wurde die alte Dame. Thränen perlten langsam über ihre Wangen und fielen auf die in einander verschlungenen Hände.

„Mein lieber, lieber Freund,“ erwiderte sie, als er endlich schwieg, „wohl nie war ich so überrascht und bewegt als in dieser Stunde. Daß die Liebe in Ihre Brust einge-

gezogen ist, ahnte ich längst, meinte aber immer, Sie hätten unsere kleine Magda erkoren.“

Er schüttelte den Kopf. „Ein seltsamer Irrthum! Fräulein von Bodenstein ist mir werth und theuer. Ich

rettete sie von schwerer Krankheit und erstreue mich ihres unbegrenzten Vertrauens. Schon deshalb werde ich ihr immer warmes Interesse bewahren. — Rafael aber gehört meine

ganze Seele, und ich halte es für unmöglich, jemals an der

ihn in seinen Privatgemächern zu folgen, wo er sich mit dem General eine halbe Stunde unterhielt. Der General statete hierauf dem Cardinal-Staatssecretär Rampolla einen officiellen Besuch ab.

Aus London. Die Königin Victoria ist in Begleitung der Kaiserin Friedrich am Montag im Buckinghampalaste in London angekommen. — Der König der unter britischem Schutze stehenden Freundschaftsinsel in der Südsee, Georg Tubou, ist an der Influenza gestorben. Sein Regieren bestand in der Verzehrung seiner Pension.

Amerika. Der Senat in Washington hat die Annahme der Annectio von Hawaii vorläufig abgelehnt und die Sache bis zum Regierungsantritt des neuen Präsidenten Cleveland, der in wenigen Tagen erfolgt, abgelehnt. — Der Attentäter auf den Millionär Macay in San Francisco ist ein Geisteskranker, der mit seinem Vermögen zugleich den Verstand verlor.

Deutschland.

Berlin, 28. Februar.

— **Hofnachrichten,** 27. Februar. Bei Ihren Kaiserlichen Majestäten fand am Sonntag Abend um 7 Uhr ein Diner zur Feier des Geburtstags Seiner Majestät des Königs von Württemberg statt. Gestern Vormittag wohnten die Majestäten der Einweihung der Gethsemane-Kirche bei. Heute Vormittag arbeiteten Seine Majestät mit dem Chef des Geheimen Civilcabinetts und dem Staatsminister Thielen und nahmen darauf die Vorträge des commandirenden Admirals, des Staatssecretärs des Reichs-Marineamts und des Chefs des Marinecabinetts entgegen.

— **Marine.** S. M. Schiffsjungen-Schulschiff „Nixe“, Commandant Capitän zur See Riedel ist am 25. Februar in Syrakus angekommen und beabsichtigt, am 6. März nach Neapel in See zu gehen. S. M. Kreuzer „Möwe“, Commandant Capitän-Lieutenant Hartmann, ist am 25. Februar in Bombay angekommen.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. R. d.

Stolz, 1. März.

— **K. Corporation der Kaufmannschaft.** Die erste diesjährige ordentliche General-Versammlung wurde am 27. Februar d. Js. Abends 6 Uhr im Kaufmanns-Walshaus abgehalten. Wegen Erkrankung des Vorsitzenden, Herrn Mühlenbesizers Kaufmann, eröffnete und leitete der stellvertretende Vorsitzende, Herr Commerzienrath Fritze, die Sitzung. Es waren 20 Mitglieder erschienen. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde der Versammlung mitgeteilt, daß das Mitglied der Corporation, Herr Kaufmann S. Z. Müllerheim, verstorben sei. Das Andenken desselben wurde von der Versammlung durch Erheben von den Plätzen geehrt. Ferner wurde mitgeteilt, daß als neues Mitglied in die Corporation der Herr Zieglerbesizer William Kalf in Stolz, St. Georg, aufgenommen ist. Zur Tagesordnung übergehend theilte zu Punkt I derselben der Herr Vorsitzende mit, daß die Constatierung des Vorstandes für das laufende Geschäftsjahr in der bisherigen Weise erfolgt sei; daß demgemäß Herr Mühlenbesizer Kaufmann den Vorsitz, Herr Commerzienrath Fritze die erste, und Herr Stadtrath W. Meyer die zweite Stellvertretung übernommen haben. Punkt II betrifft die Rechnungslegung. A. Corporationskasse. Die Rechnungslegung ist laut Vorstandsbeschlusse von den Herren Georg Vönnies und Heinrich Siebel geprüft worden. Der Kassenbestand am 1. Januar 1892 betrug Mk. 3865,88, die Einnahmen pro 1892 betragen Mk. 3546,75, Summa Mk. 7412,63. Die Ausgaben pro 1892 betragen Mk. 2132,22. Bestand am 1. Januar 1893 Mk. 5280,41. B. Holzbockkasse. Diefelbe ist von Herrn Stadtrath Ernst Reinbold und dem Vorstande der Bäckereimung hieselbst geprüft worden. Der Bestand der Kasse am 1. Januar betrug Mk. 306,02, die Einnahmen pro 1892 Mk. 306,65, Summa 612,67. Die Ausgaben betragen Mk. 185,43. Bestand am 1. Januar 1893 Mk. 427,24. An diesem Bestande von Mk. 427,24 nehmen Antheil: a) die Corporation der Kaufmannschaft zu $\frac{2}{3}$, mit Mk. 284,83, b) die Bäckereimung hieselbst zu $\frac{1}{3}$, mit Mk. 142,41, sind wie oben Mk. 427,24. Von der Versammlung wurde die Decharge erteilt. Zu Punkt III wurde der Bericht über die Thätigkeit des Vorstandes im verfloffenen Jahre erstattet. Herr Wolff brachte hierbei dem Vorstande den Dank der Versammlung für diese Thätigkeit aus. Punkt IV betrifft Subventionierung des Vereins junger Kaufleute und des kaufmännischen Vereins hieselbst. Nach lebhafter Debatte wurden die Anträge dieser beiden Vereine auf Gewährung einer Jahresbeihilfe abgelehnt. Dagegen wurde mit Stimmenmehrheit der Antrag des Herrn Wolff angenommen, für durchreisende und bedürftige Kaufleute eine Subvention bis zur Höhe von 150 Mark jährlich zu bewilligen. Nachdem zu Punkt V von den vorgelegten Drucksachen pp. Einsicht genommen war, wurde die Versammlung um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr geschlossen.

— **Theater.** Was wir gehofft, ist in Erfüllung gegangen: ein dicht besetztes Haus begrüßte gestern Fr. Gabrielys an ihrem Ehrenabende und eine schier endlose Menge kostbarer Blumenpenden zeigte beim ersten Auftreten der geschätzten Künstlerin, welche Sympathien sich dieselbe bei unseren Kunstfreunden erworben. Man gab Friedrich von Schiller's Trauerspiel „Maria Stuart“ mit Fr. Gabrielys in der Titelrolle. Ihr Spiel, das stets auf höchsten künstlerischen Werth Anspruch hat, war auch gestern von nach-

schlossenheit und Ausdauer, die eigentlich mit ihrem jugendlichen Alter in Widerspruch steht und ist in mancher Hinsicht stärker als ich. Zwar hängt sie mit inniger Zärtlichkeit an mir und würde wohl kaum meinen angstvollen Bitten ein hartes „nein“ entgegensetzen, aber vermag denn ein menschliches Auge überhaupt zu ergründen, was die Zukunft unter ihrem Schleier birgt? — Weiß ich, was einem Kinde zum Heil oder zum Unheil gereicht? — Sie liebt den jungen Mann und geht vielleicht vereinsamt und verbüßert durch das Leben, wenn ich sie von ihm trenne. Rafael gehört, glaube ich, zu den Frauen, die ihr Herz nur einmal versenken, aber dann für immer. Ueberdies habe ich bis jetzt gar keinen Grund, ihre Wahl als eine unwürdige zu erklären. Möglicherweise macht mich ein Vorurtheil ungerecht. —

„Es ist wohl ihr Wunsch, diese Verlobung bis auf Weiteres geheim zu halten?“

„Allerdings. Ich möchte Zeit gewinnen zu prüfen — zu beobachten —“

„Dann darf ich natürlich weder hoffen noch bitten, daß Sie mir nähere Mittheilungen machen?“

(Fortsetzung folgt.)

haltigster Wirkung; in den Momenten höchster Erregung verstand die Künstlerin trotz Anwendung aller ihr zur Verfügung stehenden Mittel ebenso weise Maß zu halten, wie in der Verauschaulichung des tiefsten Seelenschmerzes, und das ist die rechte Kunst. In der Begegnung mit Elisabeth feierte die Schauspielerin durch innigste Hingabe gepaart mit feinsten Nuancirung ihre schönsten Triumphe und nicht endenwollende Beifallsstürme durchbrauten den Saal. Wie auf unerreichbarer Bergeshöhe stand ihre Leistung denjenigen ihrer Parner und Partnerinnen gegenüber. Mochte Frau Hinrichs in der Rolle der Elisabeth auch ihr ganzes künstlerisches Vermögen in die Schanze schlagen — und das that sie, — ihr Spiel blieb ohne die gewaltige Wirkung, über welche wir bei Fr. Gabrielys so Rühmliches melden konnten. Mochte Herr Magmüller Alles verwenden, was Kunst und Begabung ihm an verfügbaren Mitteln unterbreitete — und das that er — sein Mortimer war nicht tadellos; das war nicht der schwärmerische Jüngling, der seiner maßlosen Leidenschaft den Besitz der entthronten Königin zuerlangen zu müssen glaubt. Gleichen Schritt mit dem tiefdurchgeistigten Spiel des Fr. Gabrielys hielt nur dasjenige des Herrn Hinrichs in der Parthe des Lord Burleigh. Es war ein in sich abgeschlossenes Ganzes, das uns Herr Hinrichs zur Beurtheilung unterbreitete und das von der Energie und Schaffenskraft des Künstlers erhellendes Zeugnis ablegte. Am weitesten hinter den Anforderungen seiner Rolle blieb Herr Helmer zurück; sein Graf von Leiceler entbehrte des Stolzes und Selbstbewußtseins, das den Günstling der regierenden Königin ebenso, wie den Geliebten der entthronten auszeichnen mußte.

— **Dienstentlassung.** Dem Landgerichtspräsidenten Geh. Ober-Justizrath v. Schumann in Danzig ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension erteilt.

— **Abnutzung der Gebäude.** Der „Reichsanz.“ enthält folgende Mittheilung: In den Verfügungen vom 3. Februar und 8. October 1892 zur Ausführung des Einkommensteuergesetzes sind die Grundätze angegeben, nach denen die Abzüge für die Abnutzung von Gebäuden nach Maßnahme ihrer wahrscheinlichen Nutzungsdauer zu bemessen sind. Bei der Schwierigkeit, den Abnutzungsatz für jedes einzelne Gebäude zutreffend zu bestimmen, ist namentlich in städtischen Veranlagungsbezirken das practische Bedürfnis hervorgetreten, für gewisse Kategorien von Gebäuden, unter Voraussetzung der gleichen durchschnittlichen Nutzungsdauer, allgemeine Normen für die regelmäßige Höhe der Abnutzungsquote aufzustellen. Von diesem Gesichtspunkte aus sind in einzelnen Bezirken als angemessene Normsätze zugelassen worden: für massive Wohngebäude in gutem baulichen Zustande ein Viertel vom Hundert, für andere Wohngebäude je nach der baulichen Beschaffenheit bis zu ein Halb vom Hundert des Bauwerths. Der Herr Finanzminister hat hiervon den Vorsitzenden der Einkommensteuer-Berufungs Commissionen zur entsprechenden Verwerthung mit dem Bemerken Kenntniß gegeben, daß es kein Bedenken findet, Abzüge für Abnutzung der Wohngebäude, in der angegebenen Höhe unbeanstandet zuzulassen, insoweit nicht die Besonderheit des einzelnen Falles eine Ausnahme erforderlich macht.

— **Für unsere Vogelwelt.** Es ist jetzt die geeignetste Zeit, die für unsere Vogelwelt so wichtigen Nistkästen anzubringen. Man scheue die kleine Mühe und Ausgabe nicht, es lohnt sich reichlich. Bei der Anlage ist es sehr wichtig, die Kästen auch in der richtigen Höhe anzubringen, wenn die Vögel dieselben benutzen sollen. Die Kästen für Meisen befestigt man an nicht zu großen Bäumen, 3—5 Meter hoch, wenn möglich in der Nähe von Gebüsch. Man vermesse diese Kästen nicht anzubringen; die Meisen sind die nützlichsten unter den nützlichen Vögeln. Die Kästen für Staare, Wachstelzen, Meidhänse werden an großen Bäumen, 7—8 Meter hoch angebracht. Die für Rothschwänzchen an mittleren und großen Bäumen, 3—4 $\frac{1}{2}$ m hoch. Die Kästen für Fliegenschnäpper befestigt man an großen Bäumen 3—4 $\frac{1}{2}$ Meter hoch. Bei sämtlichen Kästen beachte man folgende Regel: an einem Baume nur einen Nistkasten, bloß die Staare können mehrere Staarenkästen an gleichen Baume vertragen. — Man schone auch mehr, als es geschieht, die Hecken und die wildwachsenden Gebüsche im Freien! Es ist der größte Schaden für die Landwirtschaft und namentlich für den Obst- und Gartenbau, daß leider fast überall, nur um ein paar Fuß Boden zu gewinnen, die Hecken, die Hauptnistplätze der Vögel, verschwinden!

— **Personalien.** Der Regierungs-Referendar von Puttkamer aus Köstlin hat die zweite Staatsprüfung für den höheren Verwaltungsdienst bestanden.

Bütow, 26. Februar. [Verbraunt.] Das dreijährige Söhnchen der Besitzer Theißchen Eheleute in Abbau-Garn-damerow spielte am vergangenen Freitag in der Nähe des Feuerherdes, während der Vater draußen und die Mutter in der anliegenden Stube beschäftigt waren. Bei dem Spiel muß das Kind dem Feuer zu nahe gekommen sein, denn die Kleider desselben waren auf einmal in Brand gerathen. Als die Eltern hinzukamen, war es bereits zu spät, denn das Kind hatte so häßliche Brandwunden davongetragen, daß es auf der Fahrt nach Bütow zum Arzte verstarb.

Kolberg, 27. Februar. [Kamler-Feier.] Anlässlich des Geburtstages des Kolberger Dichters Carl Wilhelm Kamler fand am Sonntag Vormittag in der Gymnasial Aula die Kamler-Feier in üblicher Weise statt. Das von dem Vorstande des Kamlervereins, den Herren Gymnasialdirector Dr. Becker, Pastor Bender und Bürgermeister Nummer zum Wettbewerb gestellte Thema „Character Kreons und Sophokles' Antigone war von 15 Oberprimanern bearbeitet worden, von denen die beste Arbeit der Primaner Hans Leyde geliefert hatte; demselben wurde der volle Preis von 90 Mark zuerkannt. Zu erwähnen ist noch, daß ein bisher unbekannter Brief Kamlers verlesen wurde, welchen Herr Gymnasial-Director Dr. Wehrmann in Pyritz kürzlich in Stettin aufgefunden hat.

Treptow, a. N., 27. Februar. [Examen.] Heute fand hier unter dem Voritze des Herrn Schulraths Dr. Buterweg das mündliche Examen der Frühjahrsabiturienten unseres Gymnasiums statt. Von denselben wurden folgende vier Oberprimaner dispensirt: Wilde — gedenkt Medizin zu studiren — Fied — ebenfalls Medizin — Bloth — Theologie — und Horneffer — Philologie. Außerdem bestanden noch folgende acht Examinanden: Kröner — Theologie, — Bid — Musik, — Großmann — Theologie, — von Köller — Rechts- und Staatswissenschaft, — Raß beabsichtigt zum Steuerfach zu gehen — Krawatzel — zum Postfach, — Fernorn, ebenfalls zum Postfach — und Troitsch — zum Baufach.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 28. Februar.

Der Reichstag ging am Dienstag zur Berathung des Etats des Reichsamtes des Auswärtigen über, der nach längerer Erörterung genehmigt wurde. Staatssecretär von Marschall theilt auf Anfrage des Abg. Sczipio (natlib.) mit, daß die Anschuldigungen französischer Zeitungen, daß Deutsche dem Könige von Dahomey während seines Krieges mit Frankreich Waffen geliefert hätten, unbegründet seien. Auf die Nachricht von der Verhaftung deutscher Reichsangehöriger in Weidach durch die Franzosen hat die Reichsregierung sofort die erforderlichen Maßnahmen zum Schutz der Betroffenen ergriffen. Von den Verhafteten ist einer ausgewiesen, wogegen sich nichts machen ließ, da dort Kriegszustand herrscht. Drei deutsche Factoreien, welche von den Franzosen geschlossen waren, sind bis auf eine auf Intervention der Reichsregierung wieder geöffnet. Auf eine Anfrage wegen des portugiesischen Staatsbankrotts erklärt der Staatssecretär, daß die Reichsregierung nach Kräften darauf bedacht bleiben werde, die Interessen der deutschen Gläubiger zu wahren. Da soeben in Portugal eine Ministerkrise eingetreten sei, so lasse sich der Ausgang der Angelegenheit noch nicht absehen. Sichtlich würden die deutschen Capitalisten, welche ihr Geld in ausländischen Papieren anlegten, nun endlich einmal klug werden. Abg. Graf Mirbach (cons.) protestirt im Interesse der Landwirtschaft gegen Herabsetzung der deutschen Kornzölle gegenüber Rußland und fordert Aenderung der Währung. Reichskanzler Graf Caprivi verliest eine Eingabe ostpreussischer Conservativer vom Mai 1892, worin dieselben die Beibehaltung der hohen Zölle nur Rußland gegenüber als eine Schädigung Ostpreußens bezeichnen. Die Eingabe ist vom Abg. Graf Mirbach mit unterzeichnet. Der Reichskanzler betont, nachdem Graf Mirbach heute das Gegentheil von seinen früheren Darlegungen ausgeführt, könnten seine Forderungen für die Reichsregierung kaum maßgebend sein. Abg. v. Kardorff (freicons.) spricht für die Beibehaltung der Zölle, Graf Mirbach fordert dieselben nochmals für die ganze Landwirtschaft. Reichskanzler Graf Caprivi antwortet, er habe dem agrarischen Baume schon so viel gute Erde zugeführt, daß er nicht wisse, woher er weiteres Material nehmen solle. In der Währungsfrage könne nichts ohne England geschehen. Vorschläge wegen Einführung internationaler Schiedsgerichte werden vom Reichskanzler und dem Staatssecretär als wenig practisch und nützlich bezeichnet. Mittwoch: Etat der Schutzgebiete.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 28. Februar.

In der Dienstausschussung wurde die Verathung des Eisenbahnetats begonnen, die zu umfangreichen Debatten der Lage des gesammten Eisenbahnwesens führte. Abg. Rickert (frei) fand die Einnahmen aus dem Personenverkehr zu hoch angesetzt. Eisenbahnminister Thielen hofft dieselben zu erreichen, wenn nicht Krieg oder Pestilenz störend dazwischen treten. Angenommen wird eine Resolution, durch welche die Staatsregierung aufgefordert wird, Verhandlungen mit dem Reiche darüber einzuleiten, daß die Post für Benutzung der Eisenbahn höhere Entschädigung zahle. Abg. Wallbrecht (natlib.) beschwert sich darüber, daß die technischen Beamten zu Gunsten der juristischen in der Eisenbahnverwaltung zurückgesetzt würden. Eisenbahnminister Thielen constatirt, wenn das früher so gewesen, so sei jetzt eine Aenderung erfolgt. Die Techniker ständen ebenso gut da, wie die juristischen Beamten. Von zahlreichen Abgeordneten werden dem Minister gegenüber Wünsche wegen besserer Zugverbindungen ausgesprochen, außerdem gelangen vielfache Einzelheiten von lokaler Bedeutung zur Sprache. Die Verathung wird schließlich bis Mittwoch 1 Uhr vertagt.

Landwirtschaft.

— **Thorley's Mastpulver.** Wir nahen der Zeit, wo der Futterwechsel eintritt. Man hört nun häufig Klagen, daß der Uebergang von der Trockenfütterung zur Grünfütterung erhebliche Verluste an Milch habe und den thierischen Körper selbst in hohem Grade schädige. Jeder plötzliche Wechsel im Futter wirkt nachtheilig auf den Organismus des Thieres und nicht selten sind darin die Ursachen zu mancherlei Magenkrankheiten zu suchen. Besonders bei dem Milchvertrag der Kühe läßt sich das immer recht erheblich merken; dieselben geben bei Futterwechsel erst nach einiger Zeit ihr volles Milchquantum wieder, nachdem sie sich im Futter eingerichtet haben. Dieser Rückgang in der Production zeigt sich nicht nur beim Milchvieh, sondern auch beim Mast- und Jungvieh. Ein solcher Nachlaß in der Production ist aber für den Landwirth ein unangenehmer Schlag, um so mehr, als die Verminderung meist größer ist, als man in der Regel annimmt. Als Beleg für den nachtheiligen Einfluß des plötzlichen Futterwechsels auf die Production theilen wir einige bezügliche Resultate mit, welche eine deutsche landwirthschaftliche Versuchstation veröffentlicht hat. Zwei 2 $\frac{1}{2}$ -jährige Ochsen erhielten neben 1 $\frac{1}{2}$ Pfund Rapskuchen 5 Pfund Heu und 5 Pfund Stroh, sowie 42 Pfund Runkelrüben. Während die ersteren Futtermittel beibehalten wurden, ersetzte man die Rüben durch 21 $\frac{1}{2}$ Pfund Kartoffeln. Mit dem Tage des Futterwechsels nahm das Gewicht der Ochsen constant ab und später erst wieder zu, so daß der eine Ochse nach 7, der andere erst nach 12 Tagen dasjenige Gewicht wieder erreichte, welches sie bei der Vorahme des Futterwechsels besaßen. In den verfürterten Kartoffeln waren ebenso viele Nährstoffe enthalten, als in den entzogenen 42 Pfund Rüben; es konnte also nur der plötzliche Wechsel die Ursache der Gewichtsabnahme sein. Ein gleiches unerfreuliches Resultat hatten die Schafe bei plötzlichem Futterwechsel aufzuweisen. Um nun dem Uebelstand zu steuern, sah sich die Versuchstation veranlaßt, Versuche mit dem allerdings in England, Deutschland und der Schweiz längst vortheilhaft eingeführten Mastpulver Thorley's anzustellen, das heißt, dieser vorzügliche Futtermittelzusatz wurde derart in Anwendung gebracht, daß man ihn nach Vorschrift sowohl dem Trockenfutter als auch zur Zeit des Wechsels dem Grünfutter beimengte — und siehe da — der Erfolg war ganz erstaunlich! Nicht nur blieb die Wahrnehmung einer Gewichtsabnahme zur Zeit des Futterwechsels ganz aus, sondern die Thiere erfreuten sich sogar einer während jener Zeit wachsenden Schwere. Es mag dieser Umstand allerdings großentheils dem erhöhten Appetit zuzuschreiben sein, der beim Genuße des Thorley'schen Mastpulvers bei Ochsen, Kühen, Schweinen und Schafen stets zu Tage tritt; genug, der Erfolg ist da und es empfiehlt sich beim nahenden Frühjahr für jeden lenkenden Landwirth, die Beobachtungen der Versuchstation in seinen eigenen Ställen fortzusetzen, was ihn — dessen sind wir gewiß — nicht reuen wird.

Familien-Nachrichten.
 Geboren: Herrn Eisenbahn-director Schirmer (Stettin) ein Sohn.
 Gestorben: Herr Kammerer Wilhelm Wege (Anklam). Herr Schlächtermeister Malte Heller (Stralsund). Herr Schneidermeister Hermann Henkel (Stolp).

Kirchliche Anzeigen.
St. Marienkirche.
 Donnerstag, den 2. März, Nachmittags 5 1/2 Uhr Passionsgottesdienst Herr Prediger Brunk.
Schloßkirche.
 Freitag, den 3. März, Nachmittags 5 Uhr: Passionsgottesdienst Herr Schloßprediger Sahland.
St. Petri-Kirche.
 Freitag, den 3. März, Abends 6 1/2 Uhr: Bibelstunde in Granzin, Herr Sup. Kloss.
Evang.-Luth.-Kirche.
 Freitag Abend um 6 Uhr: Passionsgottesdienst.

Bekanntmachung.
 Es wird hiermit nochmals angeordnet, daß das Eis von sämtlichen Straßen, Gassen und Plätzen hiesiger Stadt entfernt wird und zwar, von den innerhalb der Stadtmauer liegenden Straßen bis zum 2. d. M. Abends 8 Uhr von den außerhalb desselben liegenden, bis zum 3. d. M. Abends 8 Uhr.
 Uebertretungen müßten mit Geldstrafe bis zu 30 Mark geahndet werden.
 Stolp, den 1. März 1893.
 Die Polizei-Verwaltung.
 Mathes.

Armenpflege-Verein.
Vorstandssitzung
 Donnerstag, den 2. März, Nachmittags 6 1/2 Uhr im **Wahlhause.**
 Hierzu werden auch die Vertrauensmänner und Pflegerinnen ergebenst eingeladen.
Landwehr-Offizier-Verein
Stolp.
 Sonnabend, den 4. d. M., Abends 8 Uhr gemeinschaftliches Essen in **Mund's Hotel** in **Stolp.**

Nachlaß-Bersteigerung.
 Montag, den 6. März cr. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich in **Bessin**, Versammlungsort am **Schulhause**
 2 Kühe, 1 Pferd, Wagen, Schlitten, Mobilier, Haus u. Küchengeräth, sowie sämtliche Ackergeräthschafte, und diverse **Stock Bienen**
 öffentlich meistbietend gegen **Barzahlung** versteigern
Silgradt,
Gerichtsvollzieher.
Verkäuflich:
 Aus meiner seit 20 Jahren reinblütig gezüchteten **Amsterdamer Heerde** verkaufe ich:
 2 sprungfähige silbergraue **Zuchtschweine**, **Kuhkälber** jeden Alters.
 Bestellungen auf **Bullen- und Kuhkälber**, 14 Tage alt, = 46 Mk. einschl. Stallgeld, nehme wieder an.
Ruschitz bei **Glowitz.**
von Kleist.

Dr. Spranger'sche Magentropfen.
 ausgezeichnetes Hausmittel bei **Magenkrampf, Leibschmerz, Kolik, Aufgetriebensein, Magensäure, Verschleimung**, überhaupt bei **allerlei Magenbeschwerden u. Verdauungsstörungen.** Bei **Hämorrhoidalleiden** vorzügl. Bewirken **schnell u. schmerzlos** offenen **Leib**, regen **Appetit** an. Zu haben in **Apotheken** à kleine Flasche 60 Pfg. Große Fl. à 2,50 Mk.

Flechtenfranke,
 trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene so unerträglich lästige „**Santjucken**“ heilt unter Garantie selbst denen die nirgends Heilung fanden, „**Dr. Hebra's Flechtenod**.“ Bezug: **St. Marien-Drogerie** Danzig, Breitg. Nr. 10.

Zur bevorstehenden Bauaison empfehle ich

Träger
Eisenbahnschienen,
 in allen Längen bis 24 Fuß, **Grubenschienen, und Ripploswis, Unterlagsplatten**
 zu herabgesetzten Preisen
A. Goldstein,
Hospitalstraße Nr. 37.
 Jeden Freitag und Sonnabend auf **Steingräbers Platz Hospitalstraße** circa

150 beste englische


Futterschweine
 preiswerth zum Verkauf.
H. Raabe & Söhne.

CHOCOLAT
Suchard
 VEREINIGT VORZUGLICHSTE QUALITÄT MIT MASSIGEM PREISE.

Goldene Medaille Welt-Ausstellung Paris 1889.

Glück auf!
 Ziehung 1. April 1893.
 Ankauf überall gefeiert gestattet.
Deutsch gestempelte Staatseisenbahnloose
 Samml. Nr. 600 000, 400 000, 300 000, 200 000, 100 000, 50 000, 25 000, 10 000, 5 000, 2 500, 1 250, 625, 312, 156, 78, 39, 19, 9, 4, 2, 1.
 1 ganzes Originallos Nr. 5. 30 Pfg. oder 10 Nachn. Gewinn. gratis. Aufträge umgehend erbeten an die **Bank Agentur H. Amend, Berlin-Charlottenburg.**

Natur-Weine
Oswald Nier
 Hauptgeschäft No. 108 **BERLIN**
ungegypste
 Zu haben in **Stolp** i. Pom. bei **Herrn A. Nikrant, Mittelstr. 191.**

Dr. Spranger'sche Heilsalbe
 vortreffliches Heilpflaster: benimmt **Sitze u. Schmerz** bei allerlei **Wunden und Beulen**, heilt in Kürze **böse Finnen, Frost- u. Brandschäden**, auch bei **alten Schäden, Flechten, Salzfluß** etc. sehr **günstig** wirkend. **Bestes Zuggpflaster**: zieht alle **Geschwüre**, ohne zu schneiden, **gelind u. sicher** auf. **Ausgezeichnetes Flusspflaster**: verschafft **schnelle und große Linderung** bei **Kreuzschmerzen, Reizen, Gicht** etc. Zu haben nur in **Apotheken** à **Schachtel 50 Pfg.**

Die Modenwelt
 Erhöhung in jährlich 24 reich illustrierten Nummern von je 12, statt bisher 8 Seiten, nebst 12 großen farbigen Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren und 14 Beilagen mit etwa 280 Schnittmustern.
 Vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf. = 75 Kr.
 Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Postzeitungs-Katalog: Nr. 4252). Probe-Nummern in den Buchhandlungen gratis, wie auch bei den Expeditionen.
 Berlin W, 55. - Wien I, Operng. 5.
 Gegründet 1865.

Weinblüthen-Duft
 von **Carl John & Co., Berlin** verbreitet beim Zerstäuben in **Zimmern** ein erfrischendes feines Aroma, und ist ein **liebliches Parfüm** für das Taschentuch, **Flacon Mk 1,00 und 1,50** zu haben bei **Franz Reinke, in Stolpmünde**
Gummi-Waaren-Fabrik **André Molinari, Paris.**
 Kaufhäuser, Markt, Berlin, vert. gegen 20 Pf. **K. Krönig, Magdeburg.**

Hof-Piano-Forte-Fabrik
 von **G. Wolkenhauer in Stettin.**
 Filiale: **Stolp, Blücherplatz 2.**

Reichhaltige Auswahl
 von **Flügeln, Pianino's, Harmonium's.**

Die **Wolkenhauer'schen** Instrumente zeichnen sich aus durch **höchste Vollkommenheit** und **unverwüßliche Haltbarkeit**. Der **Schwerpunkt** der **Fabrik** liegt nicht in der **Massenfabrication billiger**, leicht gebauter Instrumente, sondern in der **Herstellung von Pianino's** welche **allen künstlerischen Anforderungen** entsprechen. Die **Preise** sind so **niedrig** gestellt als es bei der **Verwendung des besten Materials** nur möglich ist
Theilzahlungen bewilligt, auch **alte Instrumente** in **Zahlung** genommen.

Am **Mittwoch, den 8. März** wird **Herr Professor Dr. von Nathusius** aus **Greifswald** im **Saale** des **Schützenhauses** einen **Vortrag** halten. — **Thema:**

Haus und Familie im sozialistischen Zukunftsstaat.

Der **Ertrag** ist für das **hiesige Siechenhaus** und **Rettungshaus** bestimmt.

Billets: Loge und Klappst. à 1,50 Mk., Sperrst. à 1 Mk., Stehplatz à 50 Pfg., Gallerie à 30 Pfg., Schülerbillets à 30 Pfg. sind in **H. Hildebrandt's** Buchhandlung zu haben.

Der Stolper landwirthschaftl. Consumverein liefert seinen Mitgliedern **sämmtliche Sämereien** unter **Garantie** von **Gebrauchswert, Seideseinheit und Herkunft.**

Die **rühmlichst bekannte Firma J. & P. Wissinger-Berlin** hat die **Lieferung** zu **Vorzugspreisen** übernommen. **Größere Bestellungen** sind an den **Herrn Geschäftsführer Ludwig Holtz-Stolp** zu machen. **Kleinere Mengen** können **später direct** von den **Lägern** in **Stolp, Glowitz und Zessin** entnommen werden, wo **Muster** bereits **jetzt ausliegen.**
Der Vorstand.
von Boehn-Culow.

Die unter **königlich italienischer Staatscontrolle** stehenden **Weine** der **Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft** **Daube, Donner, Kinen & Co.** Central-Verwaltung: **Frankfurt a. M.** deren **Consum** in **Deutschland** sich **jetzt auf 4 Millionen Flaschen** beläuft, bieten den **Consumenten absolute Garantie** für **Reinheit und Ursprung.** Nachstehende, als **vorzüglich anerkannt** Tischweine wie:
Marec Trappin (roth und weiss) . . . Mk. —,85
Vino da Pasto No. 1 . . . 1,25
Vino da Pasto No. 2 . . . 1,25
Vino da Pasto No. 3 . . . 1,25
Vino da Pasto No. 4 . . . 1,50
 als auch die **feinere Tafel- und Dessertweine**, sowie **ausführliche Preislisten**, sind **durch die untenstehenden Firmen** zu beziehen.
Warnung: Die **Weine** obiger **Gesellschaft** sind für **den deutschen farbige Tischweine** und **nicht mit Mischungen** sogenannter **italienischer Wein** als **unreine** als **italienische** Wein **angeboten** werden, **besuche man beim Ankauf** das **Publikum vor Täuschung** zu bewahren, **besuche man beim Ankauf** die **Plaschen-Bezeichnungen** der **Firma** der **Gesellschaft** und **obenstehende Schutzmarke** tragen **wissen**, da **auch von anderer Seite** **Weine** unter **ähnlichen oder ähnlichen Namen** wie die **Marken** der **Gesellschaft** in den **Verkehr** gelangen.
In Stolp: Gebrüder Ladisch, Hugo Zimmermann Nachf.: J. Grosse, A. Brandenburg, A. Nikrant, Mittelstraße 191.
In Schwabe: Carl Lehrke, Markt 6.

Silber-Lotterie
 behufs Freilegung der **St. Marienkirche in Treptow a. N.** (Genehmigt durch den **königl. Ober-Präsidenten** der **Provinz Pommern**.)
 Die **Ziehung der Gewinne** erfolgt **Mitte März 1893.**
 Der **Preis** eines **Looses** beträgt **Mark. 1** — (30 Pfg. für **Liste** und **Porto**.)
3477 Gewinne im **Werthe** von **Mk. 63000.**
 Loose sind zu haben in **F. W. Reige's Buchdruckerei.**

Stadt-Theater
 in **Stolp.**

Donnerstag, den 2. März 1893.
 Benefiz für **Fräulein Gertrud Schirmer**

Mutter Segen

oder **Die Perle von Savonen.**
 Schauspiel mit **Gesang** in 5 Akten von **W. Friedrich.**
 Musik von **Schäffer.**

Zur Saat!
100 Centner Chymothee

verkauft **Dominium Wollin** bei **Bezenow.**

Ein **tüchtiges Hausmädchen** kann sich melden.
Hospitalstr. Nr. 40.

Domin. Deutsch-Carstnik sucht zum 1. April d. Jz. einen **zweiten**

Kutscher.
 Kavallerist bevorzugt.

Eine Deputantenstelle bei **zwei Gespann** Pferden und **eine gute**

Tagelöhnerwohnung ist zu **kommendem Marien** noch zu **besehen** auf

Dom. Crampe bei **Stolp.**
Stolper Marktpreise

vom 1. März 1893.	Höch. Nied. Preis. Preis.	
	A	B
pr. 100 Rgr.		
Weizen, gut	15	14 80
" mittel	14 80	14 60
" gering	14 60	11 20
Roggen, gut	12	11 80
" mittel	11 80	11 60
" gering	11 60	11 40
Gerste, gut	12 20	12
" mittel	12	11 80
" gering	11 60	11 40
Hafer, gut	13 20	13
" mittel	13	12 80
" gering	12 80	12
Erbsen, gelbe zum Kochen	17	16
Speisebohnen, weiße	40	30
Linsen	60	50
Kartoffeln	2 80	2 60
Richtstroh	5	4 50
Krummstroh	4	3 60
Heu	5	4
pr. 1 Rgr.		
Rindfleisch, v. d. Keule	1 20	1 10
Bauchfleisch	1 10	1
Schweinefleisch	1 40	1 60
Kalbsteck	1 20	80
Lammfleisch	1	80
Speck, geräuch.	2	1 80
Eihutter	2	1 60
Eier	60 Stück	2 70

Wasserstand der Stolpe an der **Präsidentenbrücke:**
 Am 25. Februar 0,98 Meter.